Redaktion, Druck und Verlag
von R. Graßmann in Stettin
Schulzenstraße Nr. 17.

Abonnementspreis vierteljährlich in Stettin 1⅓ Thlr.,
außerhalb 1$^{7}/_{12}$ Thlr.
Insertionsgeb.: für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung



105. Jahrgang der „Privilegirten Stettiner Zeitung."

No. 174. Abend- Freitag den 13. April. Ausgabe. 1860.

Deutschland.

Berlin, 13. April. Die aus dem Bereiche des 1., 2., 5. und 6. Armeekorps zum Lehr-Infanterie-Bataillon nach Potsdam kommandirten Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften treffen am heutigen Tage aus ihren resp. Garnisonen per Eisenbahn hier ein, nehmen für die Nacht hierselbst Quartier und gehen dann morgen früh mittelst der Eisenbahn nach Potsdam weiter.

** Das Buch „Frei bis zur Adria", von Gustav Rasch, ist in Oestreich verboten worden.

Berliner Notabilitäten, darunter die Herren Zabel, Reimer, Dunker u. s. w., laden zu einer Besprechung ein, betreffend eine Adresse an das Staatsministerium wegen der kurhessischen Frage.

Aus dem Schleswigschen, 10. April. Obschon von einem gerichtlichen Verfahren wider die Mitglieder der Majorität der Ständeversammlung in corpore, wegen Unterzeichnung und Veröffentlichung der bekannten Adressen, in Anleitung des mitgetheilten Ministerialschreibens vom 24. März d. J. — nachträglich Abstand scheint genommen zu sein, liegen dennoch zur Zeit bestimmte Anzeichen vor, daß die Regierung den einzelnen Mitgliedern gegenüber die Sache keineswegs fallen zu lassen beabsichtigt. — Nachdem früher schon wider den Abgeordneten Wulf von Hamensdorf und den Senator Marquartsen in Schleswig einzelne erfolglose Schritte geschahen, ist jetzt wider den Abgeordneten Hinrichsen von Sarup von dem Kriminalgericht der Huesbye Harde eine förmliche Vorladung erfolgt. Hinrichsen ist angeklagt und geständig, einigen seiner nächsten Freunde einen Abdruck der Adresse, unter der Bedingung sofortiger Zurücklieferung, zum Lesen anvertraut zu haben, woraus man ihm ein Verbrechen zu deduziren sich angelegen sein läßt, um einstweilen einen Vorwand zu erhalten, ihn bei der bevorstehenden Wahl von der Wahlliste zu streichen. Gleichzeitig überbietet sich die dänische Presse unausgesetzt in lügenhaften Denunziationen wider einzelne hervorragende Mitglieder der Majorität, um, was ihr natürlich leicht gelingen wird, die Einleitung einer gerichtlichen Untersuchung wider dieselben herbeizuführen. Die „Flensburger Zeitung" geht hierbei in der Ungenirtheit sogar so weit, die handgreiflichsten Widersprüche aufeinander zu häufen, ohne sich die Mühe zu geben, ihre früheren Unwahrheiten zurückzunehmen, bevor sie solche durch entgegengesetzte Erfindungen von gleichem Kaliber ersetzt. Trotz alledem leidet es keinen Zweifel, daß die nächstens bevorstehenden Wahlen in den mittleren und südlichen Theilen des Herzogthums, wenn auch vielleicht mit einigen Veränderungen in den Personen, so doch in der Hauptsache ganz im Sinne der bisherigen Majorität ausfallen werden, während umgekehrt in den nördlichen Distrikten die Anzeichen mehr und mehr sich häufen, daß man dort mit der Haltung der Minorität in der letzten Ständeversammlung ganz und gar nicht einverstanden ist. Die jetzt aufgelöste Ständeversammlung wurde bekanntlich auf Grund der Moltkeschen Verfassung, unter dem Druck des Moltkeschen Regiments, zu einer Zeit und unter Umständen gewählt, wo man in Kopenhagen das Zustandekommen einer deutschen Majorität für alle Zukunft für unmöglich hielt. Gleichwohl zählte dieselbe 26 deutsche Mitglieder gegen 13 Dänen. In der nächsten Versammlung wird sich dieses Verhältniß für Erstere voraussichtlich noch günstiger gestalten. — Bei der Unsicherheit, welche in der Stellung des Kammerherrn Wolfhagen im Ministerium stattfindet, erwartet man hier für das Herzogthum Schleswig allernächstens einen neuen Ministerwechsel. Als Wolfshagens Nachfolger bezeichnet man mit aller Bestimmtheit den Baron Blixen-Finecke, welcher, als Chef der demokratischen Bauernpartei, zwar persönlicher Gegner des jetzigen Ministeriums, indessen durch die Energie, welche er während seines kurzen Regiments im Januar d. J. der schleswigschen Ständeversammlung gegenüber an den Tag gelegt, seinen früheren Gegnern und Widersachern mit einem Male einen außerordentlichen Begriff von seinen staatsmännischen Fähigkeiten beigebracht zu haben scheint. Es giebt in Dänemark einen einzigen Punkt, über welchen die Parteien, unter Beiseitesetzung aller anderen Rücksichten, zu jeder Zeit einig sind; nämlich den Punkt, der das Herzogthum Schleswig betrifft.

Kassel, 10. April. Durch Beschluß der Kurfürstl. Regierung vom 3. April ist die von der Kurfürstl. Polizeidirektion mit Beschlag belegte Nr. 126 der „Hessischen Morgenzeitung" „wegen der in dem Artikel der Bundesbeschluß vom 24. März enthaltenen strafbaren Angriffe auf die Grundlagen des Staates und die Staatseinrichtungen" zur Unterdrückung und Vernichtung verurtheilt worden. Die heutige Nummer der Morgenzeitung ist ebenfalls mit Beschlag belegt worden wegen eines Artikels über den Antrag des Abg. Ziegler, die gegenwärtigen Verhältnisse der Presse betreffend.

Nach einem von dem Kurator der Debitmasse der Leih- und Kommerzbank veröffentlichten neuen Abschluß für den 1. April 1860 betragen die einfachen Forderungen an die Bank (deren Passiva) 630,850 Thlr. 13 Sgr. 3 Pf. und die zu deren Deckung vorhandenen Aktiva 330,168 Thlr. 15 Sgr. 9 Pf. Defizit: 300,681 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf., wonach also von den betreffenden Gläubigern auf 52⅓ Prozent Ersatz zu rechnen sein dürfte, wenn nicht bis zu der wirklichen Liquidation noch besondere Umstände eintreten, welche diesen Satz entweder vergrößern oder verkleinern.

München, 10. April. Im vorigen Jahre wurde hier der Buchhalter einer Privat-Gewehrfabrik strafrechtlich verurtheilt, weil er die Betriebsgesellschaft zur Zeit des Krimfeldzuges veranlaßt hatte, 10,000 Gewehre angeblich auf Rechnung der englischen Regierung anzufertigen, wovon bereits 2000 Stück nach London abgehen sollten, als sich herausstellte, daß Besteller die Adresse erdichtet, die Sendung anderswo verkaufen und den Erlös für sich behalten wollte, um diesen im „freien England" durchzuthun. Da sich also bisher kein wirklicher Käufer für die 2000 Gewehre fand, wurden sie dieser Tage auch Rechnung der Millionengewehr-Subscription nach dem revolutionären Theil Italiens gesendet.

Stuttgart, 10. April. Der „Schw. M." bringt folgende Einladung zu einer allgemeinen Versammlung:

„In rascher Folge gehen die Pläne des Mannes des 2. Dezembers ihrer Erfüllung entgegen. Er, der so eben sich rühmte, nur für eine hochherzige Idee, für die Befreiung der Völker von Fremdherrschaft, Krieg zu führen, nimmt jetzt als Preis seiner Kriegführung Savoyen und bedroht, unbekümmert um tiefbegründete Rechte und selbst um seine kaum erst gegebenen eigenen Zusicherungen, die Unabhängigkeit und Freiheit der Schweiz. Mit mannhafter Entschlossenheit und bewundernswürdiger Einmüthigkeit hat dieses edle Volk bereits seinem übermächtigen Gegner geantwortet, und diese Antwort hat ein vieltausendfaches Echo in dem ganzen deutschen, besonders aber in unserem — den Schweizern nicht nur durch Stammverwandtschaft, sondern auch durch Gleichheit der Interessen, so nahe verbundenen — schwäbischen Volke gefunden. Mit der Sicherheit der Schweiz — das ist keine Frage — ist auch unsere eigene Sicherheit — ja ist sogar der Weltfriede bedroht, und es ist hohe Zeit, dieser Ueberzeugung und der durch alle Theile des Volkes gehenden tief erregten Stimmung nicht nur einen lauten entschiedenen Ausdruck zu geben, sondern auch zu einer thatkräftigen Unterstützung des bedrängten Brudervolks die thunlichste Einleitung zu treffen. Die Unterzeichneten erlauben sich daher, einem vielseitig ausgesprochenen Wunsche folgend, alle Freunde des Vaterlandes zu einer Besprechung über die obschwebende hochwichtige Tagesfrage auf nächsten Mittwoch, 11. d. M., Abends, in den Emil Wernerschen Gartensaal, einzuladen."

Oestreich.

Wien, 10. April. Die Erkrankung des Grafen Rechberg hat in den sehr lebhaften Gang der Geschäfte keine Stockung gebracht; der Minister hat vielmehr täglich Vorträge entgegengenommen und auch mit auswärtigen Gesandten, namentlich vorgestern mit dem preußischen Gesandten, Baron von Werther, eine Besprechung von längerer Dauer gehabt. Wie man vernimmt, ist Preußen dringend bemüht, die hiesige Regierung zu einer Theilnahme an einem Kollektivakt zu Gunsten der Erhaltung des Status quo in dem Verhältniß der Schweiz zu Nordsavoyen zu bewegen, ein Bemühen, das jedoch sicherm Vernehmen nach bisher keinen Erfolg gehabt hat. In Petersburg haben Preußen und England auf ein gleiches Ziel hingearbeitet, man bezweifelt aber, daß dort ein besserer Erfolg erzielt sei, wenigstens spricht dafür der Umstand, daß Lord Loftus und Herr von Werther in ihrer hiesigen Thätigkeit durch den Herrn von Balabine nicht unterstützt werden. In der Haltung Rußlands gegenüber der neuesten französischen Politik ist übrigens in der letzten Zeit ein auffallender Umschwung eingetreten. Rußland hatte einige Zeit die Miene angenommen, als würde es geneigt sein, Schritten gegen ein weiteres Uebergreifen Frankreichs in zu Recht bestehende Verhältnisse sich anzuschließen, es hatte seine reservirte Stellung aufgegeben, und es verlauteten in Petersburg Aeußerungen des Kaisers sowohl als auch des Fürsten Gortschakoff, die einen Bruch der Beziehungen zu Frankreich erwarten ließen. Jetzt hört man, daß Fürst Gortschakoff das gute Vernehmen Rußlands mit Frankreich in jeder Hinsicht zu erhalten sich bestrebt und die savoyische und schweizerische Angelegenheit als eine dem russischen Interesse fremde bezeichnet, die nicht geeignet sei, die Freundschaft Rußlands und Frankreichs zu alteriren. Ja man spricht in sehr gut unterrichteten Petersburger Kreisen davon, daß Rußland militärisch zu demonstriren gedenke, wenn Preußen aus der savoyischen Angelegenheit zu einem ernsten Auftreten gegen Frankreich Miene mache. Mit diesen Andeutungen wird die Berufung des Fürsten Statthalters von Polen nach Petersburg in Verbindung gebracht. Es sprechen sich in dem Mitgetheilten allerdings nicht sowohl Thatsachen als Muthmaßungen aus, ich kann jedoch nicht umhin zu bemerken, daß die Quellen, aus denen sie geschöpft sind, auf hohe militärische Kreise der russischen Hauptstadt zurückführen. Vielleicht erklärt sich hieraus auch die sichtlich nachgiebiger gewordene Haltung des englischen wie des preußischen Kabinets in der Savoyerangelegenheit.

— Der Schuß, welcher im Döblinger Irrenhause einem reichen Leben ein Ende machte, hat einen häßlichen Mißton in die Osterstille und Osterfreude gebracht. Magyaren und Deutsche, Gegner und Freunde der Regierung sind in der schmerzlichsten Aufregung, in Ungarn wird man Landestrauer anlegen. Wenn dabei manches übertreibende bombastische Wort über die politische Bedeutung des Mannes für Gegenwart und Zukunft fällt, so müssen wir das dem Schmerze einer Nation wohl zu Gute halten, deren Wohlthäter Szechenyi, „der größte Magyare, der größte ungarische Patriot" allerdings fast sein ganzes Leben lang war. Was irgend während der letzten 40 Jahre Großes und Nützliches in Ungarn geschehen ist, bringt uns auch den gefeierten Namen Szechenyi in Erinnerung, von der Stiftung der ungarischen Akademie bis zum Wege- und Straßenbau. Sein ganzes Sinnen und Denken, seine Thaten, sein Vermögen gehörten dem Vaterlande, welches ihm mit grenzenloser Liebe und Verehrung vergalt. Die Unthätigkeit, in welcher er seit Septbr. 1848 verharrte, die Art, wie er, annähernd gleich dem Fürsten Adam Czartoryski in Paris, in Döbling Hof hielt, sind ihm häufig zum Vorwurf gemacht worden. Aber wer will genau ermitteln, wie weit seine Geistesstörung ächt, seit wann sie simulirt gewesen? Prinzipielle und persönliche Feinde verzeihen ihm sogar nicht, daß er Hand an sich legte, weil sie auch diese Handlung für einen „Effekt" halten. Aber man darf nicht vergessen, daß wenigstens aller Grund für ihn da war, den Verstand zu verlieren; er sah die Früchte seines Wirkens durch Kossuth, den er zuerst in seiner wahren Gestalt erkannte, vernichtet und verzweifelte an dem Heil des Landes, ob es nun von seinem Agitator oder dem „Wiener Advokaten Bach" regiert würde. Die letzten Momente seines Lebens sind noch im Dunkeln. Szechenyi hatte wie täglich, Abends einige Personen bei sich, mit welchen er lebhaft und heiter bis in die Nacht hinein sich unterhielt. Als er Morgens nicht in gewohnter Weise seine Thür öffnete, wurde dem Besitzer der Anstalt Anzeige gemacht. Er ließ öffnen, und fand den Grafen auf seinem Bette liegend mit zerschmettertem Kopfe. Ein Pistol, das ihm heimlich zugesteckt worden sein muß, war mit Wasser geladen gewesen. Eine Leichenfeier, wie die Familie sie beabsichtigte, ist polizeilich verhindert worden; der Körper wird in der Familiengruft auf einem Gute bei Oedenburg beigesetzt werden.

Schweiz.

Bern, 9. April. Die schwedische Regierung hat dem Bundesrath den Empfang der an sie gerichteten Mittheilung, betreffend die Savoyer Frage, angezeigt und gleichzeitig die Versicherung gegeben, daß sie diese Frage in ernsteste Berücksichtigung nehmen werde; sie drückt die Hoffnung aus, daß ein Zusammentritt der Wiener Vertragsmächte zur Berathung der diesfalls in Frage stehenden Interessen zu Stande kommen werde.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 6. April. Bezüglich des Beschlusses über die norwegische Statthalterfrage erfährt man nachträglich, daß die norwegischen Staatsräthe die Erörterung und Erledigung dieser Angelegenheit im norwegischen Staatsrathe allein zur Bedingung ihres ferneren Verbleibens im Amte gemacht haben. Sie haben, wie man vernimmt, dabei zugleich ausdrücklich erklärt, daß sie eine Verweigerung der Königlichen Sanction hinsichtlich der betreffenden Anträge des norwegischen Storthings, im Falle die Erledigung der Sache im norwegischen Staatsrathe allein erfolge, einer Sanction des Storthingsbeschlusses im schwedisch-norwegischen Staatsrathe vorzögen. Der König hat den Vorstellungen der norwegischen Staatsräthe, daß die Angelegenheit als eine ausschließlich norwegische zu behandeln sei, insoweit nachgegeben, dagegen die von denselben empfohlene Sanction des Storthings-Beschlusses „mit Rücksicht auf die Umstände" abgelehnt; die norwegischen Staatsräthe haben darauf zwar gegen die Königliche Entscheidung Einsprache erhoben, aber andererseits beschlossen, nicht ihre Entlassung zu fordern. — Bekanntlich hatte die diesseitige Regierung die Absicht, in Gemeinschaft mit Dänemark eine Expedition nach Japan auszurüsten. Obwohl nun das schwedische Kommerzkollegium eben so wie die norwegische Regierung sich entschieden für die beabsichtigte Expedition erklärt und dabei noch den besondern Wunsch hinzugefügt hatten, daß die Expedition auch China und Siam umfassen möge, hat der König nunmehr dennoch auf Vorstellung des Marineministers beschlossen, daß keine weiteren Schritte in dieser Sache vorzunehmen, d. h. also, daß von der beabsichtigten Expedition einstweilen Abstand zu nehmen sei. Die dänische Regierung war ihrerseits zu einer Theilnahme an der Expedition bereit und hatte, allerdings nicht ohne lebhafte Opposition einer Anzahl „skandinavistisch" gesinnter Mitglieder vom „Reichsrathe", in der jüngsten Session die nöthigen Summen aus der „Gesammtstaatskasse" bewilligt erhalten.

Provinzielles.

Colberg, 11. April. Gestern Vormittag gegen 11 Uhr hatten wir ein bedeutendes Hagelwetter, das fast eine halbe Stunde gedauert, aber weiter keinen Schaden angerichtet hat. Noch am

Abend lagen an schattigen Stellen die Hagelkörner in starken Massen aufgehäuft.

— Noch in keinem Frühjahr ist für die Badesaison so viel gebaut und vorbereitet worden, wie dies Mal. Die erste Pfannschmiede steht allerdings ziemlich unverändert da, weil das Rayongesetz hier jede Bewegung und jede Erweiterung verbietet. Dafür beginnt aber das Leben und Treiben schon bei dem alten Soolbade. An der Erweiterung und splendidesten Ausstattung desselben wird schon seit Monaten gearbeitet, so daß es kaum noch in seinen Badeeinrichtungen wieder zu erkennen ist. Dreihundert Schritt weiter wird zu dem neuen Vereinsbade das Fundament gelegt, an welchem man schon den Grundriß des berühmten Nehmer'schen Badehauses herauserkennt. In 8 Tagen wird der erste Flügel gerichtet werden, da 30 Menschen an dem Zimmerwerk bereits seit 6 Wochen arbeiten. Sehr wichtig ist es, daß in dieser Anstalt für die Abhülfe des so drückenden Wohnungsmangels gesorgt wird.

Einige hundert Schritt weiter werden zur Vollendung resp. Umwandiung des neuen Gesellschaftshauses demnächst die Arbeiten beginnen. Weiter nach der See zu sind zum Theil seit der letzten Saison schon neue Häuser entstanden.

* Cöslin, 10. April. Wie wir hören, wird die Direktion der Berlin-Stettiner Eisenbahn in diesem Sommer Extrazüge von hier nach Colberg und Berlin veranstalten. Es werden Billets für Hin- und Rückfahrt ausgegeben nach Colberg für 20 Sgr., nach Berlin für 2 Thlr. An den Berliner Zug wird sich ein Extrazug nach Hamburg anschließen. — Höchst wahrscheinlich werden auch die Dampfschiffe von Hamburg nach Helgoland und von Stettin nach Rügen anschließende Extrafahrten veranstalten, so daß also die Gelegenheit zu sehr billigen Reisen geboten sein wird.

In Pollnow sammelt der Küster an jedem zweiten Feiertage vermittelst eines Klingebeutels eine Kollekte ein. Soweit dürfte die Sache in Ordnung sein. Indessen den Ertrag dieser Kollekte steckt der genannte Kustos in seine eigene Tasche als Emolument seiner Stelle. Zu bemerken ist noch, daß mit solcher Gründlichkeit kollektirt wird, daß man fast während der ganzen Predigt den Klingebeutel hört.

Stettiner Nachrichten.

* Stettin, 13. April. (Aus dem Jahresbericht der Vorsteher der Stettiner Kaufmannschaft pro 1859.) Das verflossene Jahr begann mit durchaus günstigen Aussichten für fast alle Zweige unseres Handels. Die Vorräthe von Colonialwaaren waren auf den meisten Handelsplätzen bedeuteud zusammengerückt, und bei den gegen die letzte Zeit vor Ausbruch der großen Handelskrisis zum Theil gesunkenen Preisen begann sich die Nachfrage Seitens der Consumenten erheblich zu steigern. Damit erhielt die Speculation wieder eine solide Basis, und gleichzeitig begannen auch in den übrigen Zweigen des Verkehrs wie der Industrie die durch die Handelskrisis herbeigeführten Störungen einer neuen vertrauensvollen Thätigkeit Platz zu machen. Aber bald machte der Ausbruch des Italienischen Krieges, mit den sich an ihn knüpfenden weiteren Sorgen, allen Hoffnungen auf eine gedeihliche Geschäftsentwicklung ein Ende, und selbst der baldige Friedensschluß vermochte nicht das Vertrauen wiederherzustellen. Alle Speculation hörte fast vollständig auf, nur die unmittelbaren Bedürfnisse der Consumtion wurden befriedigt, und unser Import blieb bedeutend hinter dem der vorhergehenden Jahre zurück. Was aber den Geschäftsgewinn betrifft, so zählt das verflossene Jahr zu den ungünstigsten der letzten Jahrzehnte. Einen in die Augen springenden Belag dafür liefert schon der Umstand, daß die Zahl der Mitglieder unserer kaufmännischen Corporation, welche in den letzten zehn Jahren von 1850—1859 von 392 auf 559 gestiegen war, im verflossenen Jahre sich vermindert hat (auf 557) — ein Fall, der in dem letzten Vierteljahrhundert nur noch einmal (im Jahre 1849) vorgekommen ist.

Ueber die Erweiterung unserer Stadt sagt der Bericht: Es könnte den Anschein haben, als ob gerade jetzt, wo wir über ein so trauriges Handelsjahr zu berichten haben, am wenigsten Veranlassung vorläge auf diese Forderung zurückkommen. Aber wenn es uns auch augenblicklich nicht, wie vor drei Jahren, an Platz für unsern Handel fehlt, so leiden wir doch auch jetzt unter den dauernden Nachtheilen, welche die enge Begrenzung unserer Festungsmauern zur Folge hat, und wir empfinden sie bei dem schon ohnedies so geschmälerten Handelsgewinn um so stärker. In der That haben die localen Kosten unseres Handels in Folge des durch die Festungsmauer so beschränkten Raumes eine Höhe erreicht, welche uns die Concurrenz mit Hamburg und Harburg immer mehr erschwert und, wenn nicht bald Abhülfe erfolgt, in vielen Zweigen unseres Handels ganz unmöglich machen muß. In Zeiten eines allseitig belebten Verkehrs mögen die dadurch herbeigeführten Verluste verhältnißmäßig leicht verschmerzt werden können, aber je mehr der Unternehmungsgeist danieder liegt, um so schwerer fallen sie ins Gewicht. Die Wohnungsnoth für die ärmeren Klassen unserer Bevölkerung ist im steten Wachsen und eine unverhältnißmäßige Höhe des Arbeitslohnes, selbst in geschäftlosen Zeiten, ist die nothwendige Folge. Aber auch das Leben der wohlhabenden Klassen steht in den verschiedensten Beziehungen unter dem hemmenden Einflusse der Festungsmauern. Statt wie andere große Handelsplätze eine Anziehungskraft auf die betreffs ihres Wohnortes nicht durch geschäftliche oder sonstige Rücksichten gebundenen Capitalisten zu üben, scheucht Stettin mit seinen beengten Räumlichkeiten sie zurück, und mit ihnen zugleich das Kapital, welches unserem Handel zur vollen Ausbeutung unserer geographischen Lage so nothwendig wäre.

Vergebens sehen wir nun schon seit Jahren der Erfüllung jener Hoffnungen entgegen, welche durch die Kabinets-Ordre Sr. Majestät des Königs betreffs der Erweiterung unserer Stadt zuerst eine bestimmte Basis erhielten. Wir verkennen nicht, daß sich die Verhältnisse seitdem in einer Weise geändert haben, welche besondere Anstrengungen des Staates zu Gunsten eines einzelnen Platzes — selbst von so großer Bedeutung für die Gesammtheit wie Stettin — kaum als thunlich erscheinen lassen. Indessen, bei den in Aussicht stehenden Maßregeln zur Sicherung der Ostseeküste gegen Angriffe von der See her, steht für Stettin eine bedeutende erhöhte Stellung in dem gesammten Landes-Vertheidigungs-System in Aussicht; und damit es dieselbe wirklich einnehme, wird eine bedeutende Erweiterung der Festungswerke unvermeidlich sein. So gehen also in diesem Punkte die militairischen mit den mercantilen und sonstigen Interessen unserer Stadt Hand in Hand, und es bietet sich hier für den Staat fast die einzig dastehende Gelegenheit, mit der Verfolgung der auf seine Sicherheit berechneten Zwecke zugleich die Forderung des Handels, an seinem bedeutendsten Concentrationspunkte in der gesammen Monarchie, zu verbinden. Um so mehr glauben wir uns der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß die Hohe Staats-Regierung die möglichst ausgedehnte Erweiterung unserer Festungswerke — so daß dadurch unserer Handelsthätigkeit wenigstens auf Generationen der nöthige Raum zu Theil wird — als eine der dringlichsten Aufgabe ansehen wird. Verlangen wir doch damit keine künstliche Förderung unserer Lokal-Interessen auf Kosten anderer Gleichberechtigter, sondern nur die möglichste Befreiung von einem äußeren Hemmniß, unter welchem wir lediglich um des Staatswohls willen leiden müssen!

* Zur Bildung der Gewerkschaft der Morsbacher Gruben (Sieg-Rheinischer Bergwerks-Verein) sind, wie die „O.-Z." hört, ca. 9000 Thlr. von den Aktionären des genannten Vereins gezeichnet. Den Restbetrag von ca. 3000 Thlr. übernimmt der Gerant des Vereins Herr Bleibtreu. Derselbe stellt jedoch bis Ablauf dieses Jahres den Aktionären frei, sich durch beliebige Zeichnungen an diesem Betrage zu betheiligen.

* Die vielfachen Gerüchte, welche im Augenblick wieder in Beziehung auf die Absicht eines baldigen Beginnens der sogenannten Mecklenburgischen Ostbahn zum event. weiteren Anschluß an eine von der Berlin-Stettiner Bahn zu erbauende Zweigbahn umlaufen, erhalten im Augenblicke eine ganz bestimmte Basis, indem für die zum 12. Mai einberufene ordentliche General-Versammlung der Aktionäre der Mecklenburgischen Eisenbahn unter anderm auch eine Beschlußnahme über eine von der Mecklenburgischen Eisenbahn-Gesellschaft behufs Erbauung eines Schienenweges von Güstrow über Neu-Brandenburg zur Preußischen Grenze zu leistende Beihülfe auf die Tages-Ordnung gesetzt worden ist.

Musikalisches.

Das gestrige Konzert des Herrn Wack bot ein zweifaches Interesse: Die Vorträge des Herrn Emil Hahn, der, in der Ausbildung zu seiner künstlerischen Laufbahn begriffen, öffentlich ein Zeugniß von seinen Fortschritten ablegen wollte, und die einer jugendlichen Schülerin des Konzertgebers, die dessen gute Lehrmethode in ihrem Gesange erkennen ließ. Herr Hahn sang die große Tenor-Arie aus Webers Oberon und „des Goldschmieds Töchterlein" von Löwe; Fräulein G. eine Sopran-Arie aus Bellini's Nachtwandlerin und die Konzert-Variationen von Rohde; Herr Wack zwei Lieder „der todte Soldat" von Becker und „der Neugierige" von Schubert; die drei Genannten zusammen das Schluß-Terzett aus dem „Nachtlager von Granada" von Kreutzer. Die Lieder-Vorträge des Herrn Hahn sind von früher schon rühmlich bekannt, die Löwesche Ballade zeigte aber jetzt recht deutlich, wie vortheilhaft die erhaltene Ausbildung auf die Stimme des Sängers gewirkt hat, wie leicht ansprechend und biegsam dieselbe in allen Lagen ist. Die Oberon-Arie gab den Beweis, daß Hr. Hahn vorzugsweise nur für lyrische Parthien befähigt sein wird, sein Gesang ist in der Cantilene von großer Schönheit, wird aber für große dramatische Parthien nicht ausreichend sein; man fühlte dies unwillkürlich bei den Stellen „Sein ohne Ehre ꝛc." Der Vortrag war geschmackvoll. — Fräul. G. besitzt eine, wenn auch nicht starke, doch schön klingende Stimme, die nur in der höchsten Lage etwas Schärfe besitzt. Sie trug ihre Gesangstücke mit großer Sicherheit, tiefer Empfindung und recht durchsichtiger Coloratur vor und machte ihrem Gesanglehrer alle Ehre. Die Leistungen des Herrn Wack sind hinlänglich bekannt, seine sonore Barytonstimme hat noch immer ihren alten Wohlklang und so fanden seine Lieder, wie die anderen Gesangvorträge, den reichlichsten Beifall. Der Pianist Herr A. W. Kluge trug zwei kleinere Piecen „Berceuse" von Chopin, und eine Etude von Henselt, so wie die Cis-moll-Sonate von Beethoven vor. Alle drei Musikstücke wurden mit großer Fertigkeit gespielt, doch war leider das verwandte Instrument, ein Pianino, nicht geeignet, den Vortrag zu unterstützen. Das Konzert wurde durch einen Männerchor eingeleitet und durch einen solchen geschlossen. Der Vortrag des ersten ließ es räthlich erscheinen, den letzten nicht abzuwarten, damit die Erinnerung an das sonst gebotene Gute nicht getrübt werde. 37.

Vermischtes.

Schönlanke. (Posen.) Nach zweitägigen Verhandlungen wurde von dem hiesigen Schwurgericht am 30. v. Mts. der Klempnergesell J. H. P. Pause, angeklagt, den Kupferschmiedemeister Bergande, bei welchem er in Arbeit stand, in Gemeinschaft mit Anderen vorsätzlich getödtet zu haben, zum Tode verurtheilt.

Telegraphische Depeschen.

Bern, 12. April. (W. T. B.) Sicherem Vernehmen nach hätte der Bundesrath in einer neuen Circularnote an die Mächte gegen die auf den 22. April angesetzte Volksabstimmung in Savoyen protestirt, welche gemeindeweise mit der Fragestellung: Anschluß an Frankreich, Ja oder Nein? stattfinden soll.

Rom, 11. April. (W. T. B.) General Lamoricière sagt in einem an die päpstlichen Truppen erlassenen Tagesbefehl unter Anderem: Er habe den Degen in Folge dringender Aufforderung des Papstes wieder in die Hand genommen. Das Christenthum sei das Leben der Civilisation. Die Revolution bedrohe Europa, wie seiner Zeit der Islam es gethan. Die Sache des Papstes sei die der Civilisation und der Freiheit. Er fordere die Soldaten auf, zu dem Erfolge, der ihnen anvertrauten Sache Vertrauen zu haben.

Turin, 10. April. (H. N.) Das amtliche „Giornale di Roma" vom 7. April bringt die Ernennung General Lamoricieres zum Befehlshaber der päpstlichen Truppen.

Paris, 12. April. (W. T. B.) Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Madrid vom gestrigen Tage wurden große Andrengungen gemacht, um des Grafen Montemolin und seines Brusters habhaft zu werden. Ueber Ortega wird zu Tortosa abgeurtheilt werden.

Börsen-Berichte.

Stettin, 13. April. Witterung: leicht bewölkt, Nachts Frost. Temperatur + 6 Grad. Wind: NO.

Am heutigen Landmarkt bestand die Zufuhr aus: 1 W. Weizen, 2 W. Roggen, — W. Gerste, 5 W. Hafer, — W. Erbsen. — Bezahlt wurde für: Weizen 70—72 Rt., Roggen 44—45 Rt., Gerste 38—42 Rt., Erbsen 44—50 Rt., alles pr. 25 Schfl.; Hafer 28 30 Rt. pr. 26 Schfl.

An der Börse:

Weizen höher bezahlt, loco pr. 85pfd. gelber 66—73 Rt. nach Qualität bezahlt, pr. Frühjahr 85pfd. gelber vorpomm. $73\frac{1}{2}$, 74 Rt. bez., 85pfd. gelber inländischer $73\frac{1}{4}$, $73\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., pr. Juni-Juli 85pfd. gelber inländischer 74 Rt. Br.

Roggen höher bezahlt, schließt ruhig, loco 77pfd. 46 Rt. bez., 77pfd. Frühjahr $44\frac{3}{4}$ Rt. bezahlt, Mai-Juni $44\frac{3}{4}$ Rt. Br., Juni-Juli $44\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Br., $44\frac{1}{2}$ Gd., Juli-August 45 Rt. Gd., September-Oktober 45 Rt. Br., $44\frac{3}{4}$ Rt. bez.

Gerste, loko 70pfd. pommersche $42\frac{1}{2}$—$43\frac{1}{8}$ Rt. bez., Frühjahr 68.70pfd. $42\frac{1}{12}$ Rt. bez.

Hafer pr. Frühjahr 47.50pfd. $29\frac{1}{4}$ Rt. bez.

Rüböl etwas matter, loko $10\frac{2}{3}$ Rt. Br., April-Mai $10\frac{2}{3}$—$\frac{7}{12}$ Rt. bez., $10\frac{1}{2}$ Gd., Mai-Juni $10\frac{5}{6}$ Rt. bez., September-Oktober $11\frac{2}{3}$ Rt. bez. und Br.

Leinöl loko inkl. Faß $10\frac{1}{6}$ Rt. Br.

Spiritus fester, loko ohne Faß $17\frac{5}{12}$, $17\frac{1}{2}$ Rt. bez., pr. April $17\frac{2}{3}$ Rt. Gd., pr. April-Mai $17\frac{2}{3}$ Rt. bez. u. Gd., pr. Frühjahr $17\frac{2}{3}$, $17\frac{3}{4}$ Rt. bez. und Br., $17\frac{2}{3}$ Rt. Gd., Mai-Juni $17\frac{5}{6}$, $17\frac{11}{12}$ Rt. bez. u. Br., $17\frac{5}{6}$ Rt. Gd., Juni-Juli $18\frac{1}{12}$, $18\frac{1}{8}$ Rt. bez., Juli-August $18\frac{1}{2}$, $18\frac{1}{12}$ Rt. bez. u. Br., $18\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Spiritus am Landmarkt an Produzenten $17\frac{5}{12}$ bez.

Danzig, 12. April. Weizen rother 128.130—134 pfd. nach Qualität von 76—$77\frac{1}{2}$—$82\frac{1}{2}$—83 sgr., bunter, dunkler und glasiger 127—128—133—134pfd. von $77\frac{1}{2}$—80—85—86 sgr., feinbunt, hochbunt, hellglasig und weiß 131.33—135.36pfd. $83\frac{1}{2}$—86—$87\frac{1}{2}$—90 sgr. extra fein hochbunt. 136—37 pfd. bis 91—$93\frac{1}{3}$ sgr. — Roggen $53\frac{1}{2}$—55 sgr. und für sehr schöne Waare auch darüber pr. 125 Pfd. — Erbsen von 55—56—59—63 sgr., auch darüber. — Gerste kleine 105.8—110.2 pfd. von 43—45—46—47 sgr., große 110.14—116.20pfd. von 47.51—52.58 sgr., Kavalier 57—59 sgr. — Hafer von 28—30—32—36 sgr., und für extra schön auch mehr. — Spiritus $16\frac{3}{4}$ rtl. pr. 8000 %, für sehr starke Waare auch etwas darüber.

Wetter: schön aber kühl. Wind: NW.

Posen, 12. April. Roggen unverändert, ein Kündigungsschein mit $43\frac{1}{4}$ Rt. bez., gekündigt 100 Wispel, pr. April-Mai $42\frac{3}{4}$—$\frac{5}{6}$ Rt. bez., Mai-Juni 43 Rt. bez., Juni-Juli $43\frac{1}{2}$ bez.

Spiritus (pr. 8000 pCt. Tralles) unveränder, loko (ohne Faß) $15\frac{5}{12}$—$15\frac{5}{6}$ Rt., mit Faß pr. April $16\frac{1}{2}$ Rt. Gd., $\frac{2}{3}$ Br., Mai $16\frac{3}{4}$ Rt. bez., Juni $17\frac{1}{12}$ Rt. Gd., $\frac{1}{6}$ Br., Juli $17\frac{7}{12}$ bez.

Hamburg, 12. April. Getreidemarkt. Weizen loko zu letzten Preisen guter Handel, ab Auswärts fest aber stille. Roggen loko und ab Auswärts flau. Oel per Mai $23\frac{1}{2}$, pr. Oktober $25\frac{1}{2}$. — Kaffee fest, ruhig. Zink matt.

Paris, 12. April. Die 3 % eröffnete zu 70, 40, hob sich auf 70, 35, wich auf 70, 20, und schloß in wenig fester Haltung zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren $94\frac{1}{2}$ eingetroffen. — Schluß-Course: 3pCt. Rente 70, 25. $4\frac{1}{2}$ pCt. Rente 96, 30.

London, 12. April. Silber $61\frac{3}{4}$. Consols $94\frac{3}{8}$.

Wollmarkt.

Breslau, 11. April. Während der letzten acht Tage war es im hiesigen Geschäfte etwas ruhiger und sind nur ca. 500 Ctr. von einheimischen Fabrikanten und hiesigen Commissionairen, welche theils für sächsische, theils für niederländische und englische Rechnung thätig waren, acquirirt worden. Das verkaufte Quantum bestand größtentheils aus russischer Rückenwäsche von 60—65 Thlr., Charkower Kunstwäsche von 93—97 Thlr. und geringen polnischen Einschuren von 73—78 Thlr. Von den sehr spärlich vorhandenen feineren Qualitäten ist nur eine Partie schlesischer Abstammung viel über 100 Rt. verkauft worden. Die Preise der Mittel-Gattungen blieben unverändert, während sich feine und hochfeine etwas höher stellten.

Stettiner Börse vom 13. April 1860.

Berlin	kurz	100 B	Pomerania	...	107 B
"	2 Mt.	$99\frac{1}{3}$ B.	Union	...	101 B
Hamburg	6 Tag.	$150\frac{5}{8}$ bz u B	St. Börsenh.-		
"	2 Mt.	$149\frac{7}{8}$ B	Obligationen	...	—
Amsterdam	8 Tag.	$141\frac{1}{4}$ B	St. Schausp.-		
"	2 Mt.	$141\frac{1}{4}$ B.	Obligationen	...	—
London	10 Tg.	6 $19\frac{1}{2}$ B u bz	St. Speich.-A.	...	— B
"	3 Mt.	6 $17\frac{1}{4}$ B	V.-Speich.-A.	...	118 B
Paris	10 Tg.	$79\frac{1}{3}$ B u G.	Pomm. Prov.-		
"	2 Mt.	$78\frac{11}{12}$ B	Zuckers.-Act.	...	— G
Bordeaux	10 Tg.	— B	N. St. Zucker-		
"	2 Mt.	—	Sied.-Actien	...	510 B
Bremen	8 Tg.	$107\frac{7}{8}$ G	Mesch. Zuck.-		
"	3 Mt.	—	Fabrik-Anth.	...	100 B
St. Petersbg.	3 Woch.	—	Bredower do.	...	—
Wien	8 Tag.	— B	Walzmühl-A.	...	1000 G
"	2 Mt.	—	St. Portl. Cem.		
Frw. St.-Anl.	$4\frac{1}{2}$	—	Fabrik	...	100 B
Staats-Anl.	$4\frac{1}{2}$	— B	Pom. Chauss.-		
" "	5	— bz	bau-Obligat.	5	—
St.-Schldsch.	$3\frac{1}{2}$	— B	Stett. Dampf-		
Pr. Präm. Anl.	$3\frac{1}{2}$	— B	Schlepp-Ges.	...	800 B
Pomm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	— B	Stett. Dampf-		
" Rentenbr.	4	—	schiffs-Ver.	...	220 B
Ritt. P.P.B.A.			N. Dampf.-C.	...	90 B
à 500 Rtl.	...	—	Germania	...	94 B
Berl.-St. Eisb.			Vulcan	...	50 B
Act. Lit. A. B.	4	—	Stett. Dampf-		
" Prior.-	$4\frac{1}{2}$	—	mühlen-Ges.	4	60 G
" "	4	—	Pommerensd.		
Starg.-P. E.A.	$4\frac{1}{2}$	—	Chem. Fabrik	...	103 B
" Prior.-	3	—	Chem. F.-Ath.	...	— B
" "	$4\frac{1}{2}$	—	Stett. Kraft-		
Stett. Stdt.-O.	$4\frac{1}{2}$	98 B.	Dünger-F.-A.	...	45 B
St. Str.-V.-A.	...	— bz	Used. - Woll.		
Pr. Nat.-V.-A.	4	95 B	Kreis-Oblig.	5	— B
Pr. See-Ass.-			Greifenhagen		
Comp.-Act.	...	645 B 640 G	Kreis-Oblig.	5	—

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz & Comp.

April.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0^0 reduzirt.	9	331,48‴	331,60‴	332,46‴
	10	332,87‴	332,90‴	334,58‴
Thermometer nach Réaumur.	9	$+ 8{,}8^0$	$+ 11{,}7^0$	$+ 5{,}3^0$
	10	$+ 5{,}6^0$	$+ 9{,}1^0$	$+ 6{,}5^0$